

Annexionspolitik mit doppeltem Boden.

Der sozialdemokratische Reichstagsabg. Dr. Lensch hält in der Chemnitzer „Volksstimme“ den radikalen „Parteiherstörern“ vor, wie wenig sie berufen sind, sich als Parteiretter aufzuspielen.

Wer die französischen und englischen Eroberungspläne totschweigt oder beschönigt, für die italienischen gar die Unterstützung der deutschen Sozialdemokratie verlangt, der sollte lieber schweigen, wenn es gilt, die Pläne der deutschen Annexionspolitiker zu bekämpfen.

Für die Berechtigung dieser Mahnung führt Dr. Lensch ein „geradezu groteskes Beispiel“ dafür an, mit wie verschiedenem Maße die Deutsche und die ausländische Eroberungspolitik gemessen wird. Dr. Lensch schreibt: In der Generalversammlung des Wahlkreises Teltow-Charlottenburg hatte an einem der letzten Sonntage einer der unentwegtesten „Vorwärts“-Redakteure, der zugleich im preussischen Landtag das arbeitende Volk vertritt, soeben die übliche flammensprühende Enttäuschungsrede über die deutschen Annexionsgelüste gehalten und sich dabei auf die auch von Saase herangezogene Petition der Großagrarier und Großindustriellen bezogen, als ihm in der Diskussion die verhängliche Frage vorgelegt wurde, ob es denn ein leeres Gerede sei, daß er sich mit einem ausführlichen Schriftstück an die Leitung der deutschen Sozialdemokratie gewandt habe, des Inhalts, der deutsche sozialdemokratische Parteivorstand möge bei der deutschen Regierung und der österreichischen Parteivorstand bei der österreichischen Regierung dahin vorstellig werden, die Annexionsgelüste der italienischen Regierung möglichst schnell und möglichst gründlich zu befriedigen. Ob dabei die paar Slawen und Dalmatiner auf dem Balkan mit annektiert würden, spiele weiter keine Rolle. Die Parteileitung habe in ihrer Beantwortung dieses wohl einzigartigen Schriftstückes zwar der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß durch vernünftige Konzessionen Österreichs Italiens Eintritt in den Krieg sich vermeiden lassen werde, gleichzeitig aber habe sie mit aller Schärfe es abgelehnt, die deutsche Sozialdemokratie vor den Wagen des italienischen Imperialismus zu spannen. Zur allgemeinen Verblüffung mußte der „Vorwärts“-Redakteur zugeben, daß das alles auf Richtigkeit beruhe, und zu seiner von der Versammlung mit großer Heiterkeit aufgenommenen Entschuldigung wußte er nur anzuführen, daß er damit die weitere Ausdehnung des Krieges habe verhindern wollen! Das heißt man einen Prinzipienmann! Auf der einen Seite, soweit das eigene Volk in Frage kommt, ignoriert man grundsätzlich die besonderen geschichtlichen, wirtschaftlichen sowie militärischen Bedingungen, unter denen das deutsche Volk seinen furchtbaren Kampf um die Existenz gegen dreiviertel der bewohnten Erde führen muß. Und wenn die deutsche Welt zugrunde geht: Hauptsache ist, daß die Stuttgarter Resolution durchgeführt wird!... Während die Welt in Flammen steht, holt er gemütsruhig ein Papier aus der Brusttasche und präsentiert, zah wie Hygieia, seinen Schein, bedruckt mit der Stuttgarter Resolution! Ihn erschüttert nichts. Er ruft die Massen gegen die deutsche Reichstagsfraktion auf, weil sie ihm nicht scharf genug gegen deutsche Eroberungsgelüste vorgeht, weil sie sich zum „Anecht des deutschen Imperialismus“ gemacht habe. Auf der anderen Seite aber verlangt derselbe unentwegte Prinzipienmann, daß die deutsche Sozialdemokratie sich zum Fürsprecher italienischer Eroberungsgelüste mache.